

NewsLetter

November 2023

In dieser Ausgabe

Mairüben	2
Goldlack für den Frühling	3
Tipps gegen Schädlinge	4
Warum Schnecken - aber nicht alle - in den Garten gehören	5-6
Wühlmäuse im Garten	7
Einjährige für Wiesen oder für naturnahe Beete	8
Gartenbesuch bei Silvridd Eccel	9-10
Faszination der Ameisen-Bläulinge	11
Hirse im Garten	12-13
Nachruf auf Elda Furgler	13

Mairüben *Brassica rapa*



Bei uns sind sie weniger bekannt; sie sind es jedoch wert, im Nutzgarten ausgesät zu werden, denn sie liefern Vitaminen und frisches, essbares Grün bereits im Mai.

Wir können sie auf Beete in Reihen säen, wo später dann Salat gepflanzt werden kann. Neben Radieschen und Spinat liefern sie Vitamin C und Mineralstoffe - man kann die kleinen Rüben als Rohkost schneiden; Sorten mit dickeren Schale werden mit einem Sparschäler geschält. In Dampf gegart, schmecken sie wie Kohlrabi. Sie enthalten sehr ähnliche Senföle.

Von diesen Mairüben ist alles essbar: Auch die Blätter. In Deutschland sind diese unter dem Namen Stielmus bekannt. Sie werden nach dem Waschen zerkleinert und wie Spinat zubereitet. Mit Pellkartoffeln serviert - eine Köstlichkeit

Rüben dürfen wie Karotten direkt ins Beet ausgesät werden, jedoch nicht zu dicht. Zu dichtes Austreiben unterdrückt nämlich die Bildung der Rüben. Die Samen kommen Ende März, Anfang April in zwei Zentimeter tiefe Rillen gesät, die Reihen sollten gut zwanzig bis dreißig Zentimeter Abstand voneinander haben. Dann wird auf zehn Zentimeter vereinzelt, sonst bilden sich, wie bereits gesagt, keine Rüben. Und in ihrem Beet darf auch zwei Jahre lang kein Kohlgewächs gepflanzt werden.

Gedüngt wird mit Kompost im März, ein paar Wochen vor dem Säen.

Wer bis Mitte Juni ernten möchte, sät mehrere Folgen im Abstand von zehn Tagen aus.

Herbstrüben sät man für eine späte Ernte im Herbst im August aus. Sie wachsen langsamer als Mairüben, werden aber größer. Bekannt sind auch die Steckrüben, sie gehören botanisch zu einer anderen Gruppe: sie heißen *Brassica napus*.

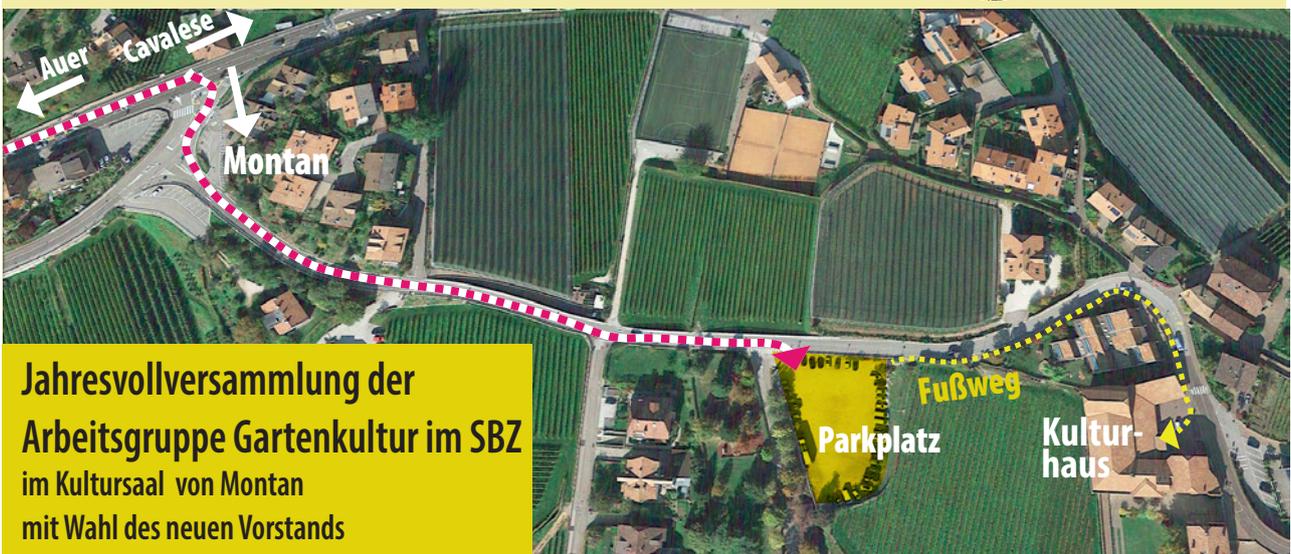
Feinde sind Erdflöhe, die man mit fleißigem Gießen vertreiben kann. Im feuchten Boden wachsen Rüben am besten.

Als noch keine Erdäpfel als Grundnahrungsmittel bekannt waren – vor der Entdeckung Amerikas – gehörten Rüben zur täglichen Küche.



Termine   17

Samstag, 21. Oktober, 16 Uhr



Jahresvollversammlung der Arbeitsgruppe Gartenkultur im SBZ im Kultursaal von Montan mit Wahl des neuen Vorstands

Goldlack für den Frühling



Jetzt dürfen wir ihn nicht mehr *Cheirantus x cheiri* nennen, da werden Botaniker ungehalten, jetzt heißt der Goldlack *Erysimum cheiri*, weil man draufgekommen ist, dass er zu den Schöterich-Gruppe gehört. Wir sollten uns jedoch nur merken, dass er ein Kreuzblütler ist, wie Kohlgewächse und Radieschen.

Er ist ein Kosmopolit, man kennt ihn in Europa, Asien, Nordafrika und Amerika. Die Anzahl der Spezies ist enorm, die „unbotanische“ Namensgebung auch. Die Freiland-Schmuckstauden werden auf zweihundert Arten geschätzt. Und *Cheiranthus* ist seit 1980 eine eigene Spezies. Nur zur Auskunft.



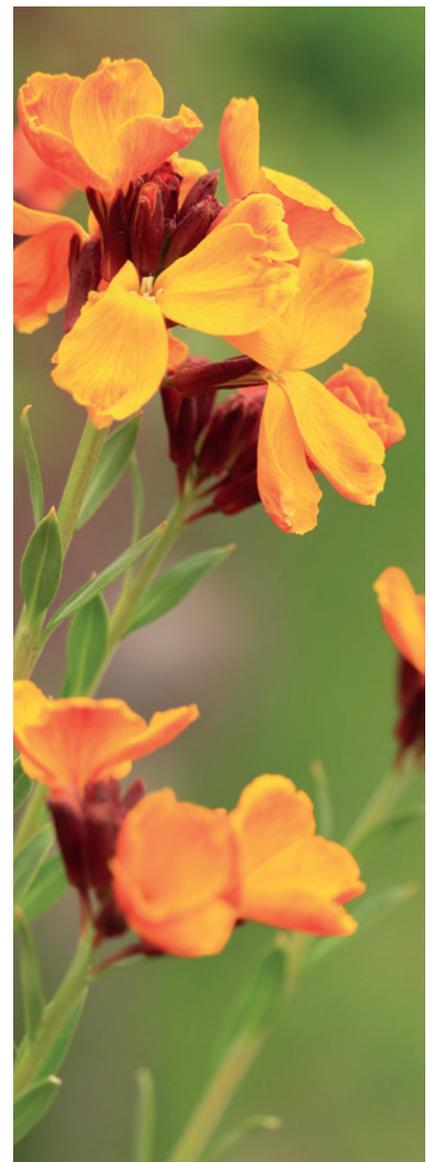
An sich ist der Goldlack ausdauernd, in den Mittelmeergebieten wächst er in großen Büschen nicht nur auf Klippen und Felsen, sondern auch auf Ruinen. Bei uns wird er in Töpfen im Frühling angeboten, und meist gehen die Pflanzen im Sommer ein, weil sie zu viel gegossen werden, weil sie mit Düngemittel übergefütterte Glashauskinder sind, weil sie Zuchtsorten sind, die nur auf Äußerlichkeit getrimmt wurden und nicht auf Dauerhaftigkeit... gewerbetreibende Gärtner wollen auch im nächsten Jahr ihre Töpfe verkaufen, und wenn ihre Pflänzchen ausdauernd werden, ... naja. Auch wahr.

Eine sonnige Steinmauer oder ein trockener Kies ist für Goldlack der ideale Standort. Was er überhaupt nicht liebt, sind saure Böden, Feuchtigkeit und schattige Ecken. Verdichtete oder kalkarme Böden führen ihn zu einem schnellen Tod. Dann sollte er luftig und nicht eng gepflanzt werden. Aber wir wissen ja, ein Garten ist immer zu klein – da pflanzen die Gärtner*innen meistens zu eng. So sind bei mir im zweiten Jahr einige vergilbt und abgestorben. Ich vermutete eine Pilzkrankung. Und noch etwas setzt ihnen zu: die Kohlhernie, wenn vorher am Standort Blaukraut oder auch Zierkohl gestanden sind, Kreuzblütler eben.

Im Juni-Juli können wir Goldlack auch selbst aussäen, pikieren, dann im Herbst auspflanzen. So kommen die Pflänzchen im Frühjahr zur Blüte. Sät man sie jedoch im März aus, haben die Pflanzen Zeit, zu größeren, kräftigeren Büsche heranzuwachsen. Aber im ersten Standjahr erscheint dann keine Blüte.

Samen aus eigener Zucht werden leider nie sortenreine Pflanzen. Es entsteht dann einen sogenannte „Farbmischung“. Mir hat diese nicht gefallen, ich liebte sie in einem reinen Gelb. So unterließ ich das Nachsäen.

In der Folgezeit ist der Garten allmählich zugewachsen, und plötzlich hatte ich keinen vollsonnigen Platz mehr für meinen Goldlack. Eigentlich schad darum, er duftet nämlich so süß.



Ein paar Tipps gegen Schädlinge



Blattläuse

Wo sich eine Blattlauskolonie in Rosen, Schneeball oder Geißblatt breit gemacht hatte, herrscht nach einiger Zeit Leere. Was ist geschehen? Bei genauer Beobachtung entdecken wir mehrere Insekten bei der Arbeit: Marienkäfer, Ohrwürmer, Larven der Schwebfliege; sie fressen mit Vorliebe Blattläuse. Das Blattgewebe hat sich auch allmählich erhärtet, das vergällt den Blattläusen die Mahlzeit. Wichtig dabei ist auch zu bedenken, dass zu viel Stickstoff im Boden die Pflanzen zum schnellen Wachsen anregt, dabei bleiben Blätter weich und für Blattläuse appetitlich.

Können helfen: Abspritzen mit den Gartenschlauch, Abstreifen der Läuse mit der Hand, Spritzen mit Brennnesselsud (1 kg Brennnessel in 10 L Wasser 24 Stunden ziehen lassen), mit Gesteinsmehl stäuben (Nylonstrumpf füllen und taunasse Pflanzen - Unterseite nicht vergessen- damit bestäuben)

Einheimische Pflanzen in Wiesen und Wegsäumen sind Nahrungsgrundlage für die oben zitierten fleißigen Helfer, da sie Blütenbesucher sind (die erwachsenen Schwebfliegen gehören dazu). Die oben erwähnten Sträucher sollten in keinem Garten fehlen.



Echter Mehltau

Tritt nur nach warmen Tagen auf: Ein weißgrauer Überzug befällt auf der Blattoberseite der Rosen, Erbsen, Gurken, Stachelbeeren, Apfelbäume (beginnt meist in den Astspitzen), Reben.

Der Pilz breitet sich, ausgehend von einigen mehligem Punkten langsam auf die Pflanzen aus. Wer schnell reagiert, die kranken Blätter und Pflanzenteile frühzeitig abschneidet, verhindert das Ausbreiten des Pilzes. Mehltaukranke Teile müssen in die Tonne, nicht auf den Kompost. Auch abgefallene Teile müssen von Boden entfernt werden.

Hat sich der Mehltau ausgebreitet, hilft ein Hausrezept: Molke und Rohmilch enthalten Enzyme, die den Pilz angreifen. Die Brühe wird hergestellt, indem man Milch oder Molke im Verhältnis 1:9 mit Wasser vermischt. Die Pflanzen werden 1 bis 2 Mal in einer Woche am frühen Vormittag besprüht.



Grauschimmel, Rosterkrankungen, Rußtaupilze

Haben eines gemeinsam: sie lassen sich durch Vorbeugen (fast) vermeiden. Sie treten häufig dann auf wenn wir es mit Stickstoff-Düngungen es zu gut gemeint haben. Ackerschachtelhalm enthält Kieselsäure, eine Brühe mit Schachtelhalm stärkt die Pflanzen von innen. Auch zu dichtes Pflanzen und enges Wachstum lassen die Feuchtigkeit nicht abziehen. Schwefel- oder Kupfer töten den Pilz.



Dickmaulrüssler

Werden oft aus Gärtnereien in Töpfen eingeschleppt. Der Käfer ist im Mai-Juni nachts unterwegs, und knabbert aus den Blättern runde Ausbuchtungen. Seine Larven sind schlimmer: Sie fressen die Wurzeln. Man kann Nematoden dagegen einsetzen: die gibt es im Fachhandel und man kann im Internet danach suchen.

Ich habe sie mit einer im Wasser verdünnten Neemöl-Lösung aus den Töpfen der Zierpflanzen entfernt.

Warum Schnecken – aber nicht alle – in den Garten gehören

Viele Schneckenarten (Garten-Bänderschnecken, Weinbergschnecken, Hain-Bänderschnecken, Tigerschnegele oder Garten-Wegschnecke) leben in Gartenanlagen und sind Teil des Ökosystems: sie sind Nahrung für andere Tiere¹ (vor allem auch ihre Eier), ihr Schleim bindet Bodenpartikel und verbessert dadurch die Bodenstruktur, viele Schnecken sind Destruenten und bauen organische Substanz ab. Sie fressen Aas, Eier anderer Schnecken und viele Arten sind „Kannibalen“ und fressen sogar tote Artgenossen.



Weinbergschnecken besitzen ein besonders großes Haus, braucht Kalk und frisst welke Pflanzen und Algen



Bänderschnecken gibt es in unterschiedlichen Färbungen (gelb, rosa, rötlich oder braun). Die Färbung ist genetisch festgelegt, kann aber durch die Umgebung (Auslese) verändert werden. Bänderschnecken ernähren sich von Algen und verrottendem Pflanzenmaterial.

Die **Große Wegschnecke** (*Arion vulgaris*) kann für Gartenbesitzer zu einem Schädling werden. Ihre rasante Vermehrung und das Fraßverhalten können erheblichen Schaden in Zier- und Nutzpflanzungen anrichten. Glücklicherweise gibt es Methoden, um diesen Schädling in Schach zu halten und den Garten vor Schäden zu schützen.

Die auch Spanische Wegschnecke genannte Art frisst an jungem Gemüse, Erdbeeren und Zierpflanzen. Die Schnecken sind gewöhnlich rostrot, können aber auch heller oder dunkler gefärbt sein.



Die Große Wegschnecke, auch Spanische Wegschnecke genannt, trägt kein Gehäuse und ihre Eier überwintern im Boden. Sie fressen frische Pflanzen, Aas, Pilze und Eier von anderen Schneckenarten.

1. Frühzeitige Erkennung und Beobachtung:

Die Spanische Wegschnecke ist vor allem nachts aktiv und versteckt sich tagsüber in feuchten Verstecken. Ein abendlicher Kontrollgang mit einer Taschenlampe kann helfen, ihre Anwesenheit frühzeitig zu erkennen. Achten Sie besonders auf Fraßspuren an Blättern und Pflanzenstängeln. Dabei bevorzugt die Große Wegschnecke junge Triebe wie frisch gekeimte Gemüsepflanzen. Können die Schnecken ungestört fressen, verschwinden über Nacht ganze Reihen Salatpflanzen. Sie befallen aber auch Zierpflanzen und am Boden wachsendes Obst wie z. B. Erdbeeren. Schneckenbefall wird durch Loch- und Blattrandfraß an den oberirdischen Pflanzenteilen sichtbar. In den Beeten und auf größeren Blättern hinterlassen sie beim Vorwärtskriechen Schleimspuren.

¹⁾ Larven der Leuchtkäfer und von Hornfliegen, Laufkäferarten, der Schwarze Schneckenkanker (ein Weberknecht), Blindschleichen, Erdkröten, Feuersalamander, Drosseln, Amseln, Igel, Spitzmäuse oder Maulwürfe fressen Schnecken.

2. Barriere- und Vergrämungsmethoden:

Holzasche und Kalk können als Barriere gestreut werden, da die Schnecken den Kontakt mit diesen Substanzen vermeiden.

3. Nützlinge fördern:

Schaffen Sie einen Lebensraum für natürliche Feinde der Spanischen Wegschnecke, wie zum Beispiel Laufkäfer (Totholzhaufen), Igel oder Vögel. Diese Tiere tragen dazu bei, die Schneckenpopulation unter Kontrolle zu halten.

Nematoden sind winzige Fadenwürmer, die sich von Schneckenlarven ernähren. Sie können im Gartencenter erworben und im Garten verteilt werden.

4. Fallen und Köder:

Bierfallen: Graben Sie Behälter im Boden ein und füllen Sie sie mit Bier. Schnecken werden vom Geruch angezogen, fallen hinein und ertrinken.

Köder mit Eisen(III)phosphat: Köderpellets mit Eisenphosphat sind wirksam und weniger schädlich für andere Tiere. Die Schnecken nehmen den Köder auf, ziehen sich zurück und sterben, ohne dass andere Tiere gefährdet werden. Aber es werden alle Schneckenarten getötet, auch nützliche.

5. Regelmäßige Gartenpflege:

Feuchte Ecken vermeiden: Reduzieren Sie feuchte Bereiche im Garten, indem Sie beispielsweise organischen Mulch nicht zu hoch (wenige Zentimeter) einbauen und darauf achten, dass der Boden gut durchlüftet ist.

Richtiges Gießen: Halten Sie den Gartenboden nicht übermäßig feucht, um den Lebensraum der Schnecken einzuschränken. Gießen sie nicht am Abend, sondern immer morgens!

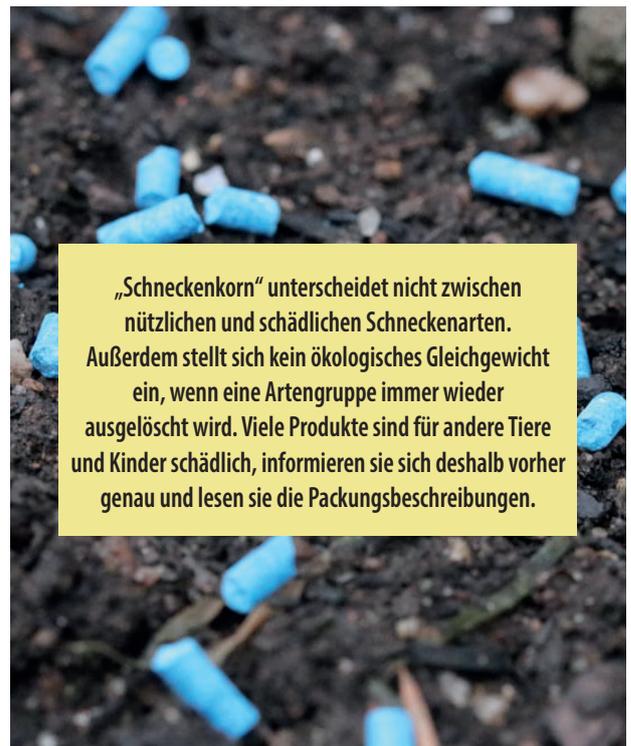
6. Pflanzenarten verwenden, die Schnecken nicht mögen

Es ist schwer, eine definitive Liste von Pflanzenarten zu erstellen, die von Schnecken nicht gefressen werden, da die Vorlieben von Schnecken je nach Art und Umgebung variieren können. Allerdings gibt es bestimmte Pflanzen, die als schneckenresistent gelten. Hier sind einige Beispiele:

- Stauden mit festen Blättern: Pflanzen mit festen oder behaarten Blättern werden von Schnecken gemieden. Beispiele sind Salbei (*Salvia*), Lavendel (*Lavandula*) und Yucca.
- Zwiebelgewächse: Viele Zwiebelgewächse wie Narzissen, Zwiebeln und Knoblauch werden oft von Schnecken verschmäht.
- Kräuter: Einige Kräuter sind aufgrund ihres starken Dufts oder Geschmacks weniger attraktiv für Schnecken. Dazu gehören Thymian, Rosmarin, Oregano und Schnittlauch.
- Ziergräser: Einige Ziergräser wie das Reitgras (*Calamagrostis x acutiflora*) werden von Schnecken verschont.
- Gefiederte Blätter: Pflanzen mit gefiederten Blättern wie Farne werden weniger von Schnecken befallen.

Es ist wichtig zu beachten, dass die Schneckenresistenz von Pflanzen nicht absolut ist. In Zeiten von Nahrungsmangel oder extremen Bedingungen können Schnecken auch Pflanzen fressen, die normalerweise als widerstandsfähig gelten. Es ist auch möglich, dass sich die Vorlieben von Schnecken je nach Region und Umweltbedingungen unterscheiden.

Durch die Anwendung einer Kombination dieser Methoden kann man die Spanische Wegschnecke reduzieren.



Wühlmäuse im Garten: Erkennen, Vorbeugen und Bekämpfen



Als Wühlmause (*Arvicolinae*) bezeichnet man in der Regel die Schermäuse (*Arvicola amphibius*). Aber auch die Feldmaus (*Microtus arvalis*) und die Rötelmaus (*Myodes glareolus*) können Schäden an Pflanzenwurzeln, Knospen, Rinden oder Blüten verursachen.

Im Naturgarten werden die Mäusegänge gerne von Hummeln als Nest angenommen.



Gefangene Schermäuse

Wühlmäuse, auch als Erdmäuse oder Schermäuse bekannt, können für Privatgartenbesitzer zu einer lästigen Plage werden. Diese kleinen Nager können durch ihre unterirdischen Gänge und ihre Vorliebe für Wurzeln und Knollen erhebliche Schäden in Zier- und Nutzgärten verursachen. Hier sind einige Tipps, wie Sie Wühlmäuse in Ihrem Garten erkennen, vorbeugen und bekämpfen können.

Erkennung:

Wühlmäuse graben unterirdische Gänge, die oft mit Erdhügeln oder kleinen Löchern an der Oberfläche verbunden sind. Die Gänge sind etwa 4-5 cm breit und führen zu Nestern und Futterlagern. Die Wühler graben ihre Gänge 5 – 100 cm tief durch den Boden, besonders in leichten bis mittelschweren Böden.

Wühlmäuse graben oft Gänge in einem charakteristischen Muster, das wie ein Gitter oder in parallelen Reihen aussieht. Ein charakteristisches Merkmal von Wühlmäusen sind die Erdhügel, die sie beim Graben ihrer Gänge produzieren. Diese Hügel sind normalerweise rund und können sich in der Nähe von Pflanzenwurzeln oder anderen Strukturen befinden.

Die Eingänge zu den Gängen sind oft mit Erde bedeckt, aber manchmal bleiben sie offen. Diese Löcher können einen Durchmesser von etwa 3-5 cm haben.

In Rasenflächen können Wühlmäuse Tunnel hinterlassen, die das Wurzelwerk beschädigen und die Grasnarbe destabilisieren.

Wühlmäuse ernähren sich von Wurzeln, Pflanzen und anderen organischen Materialien. Wenn man an Pflanzen Schäden sieht, bei denen die Wurzeln abgenagt wurden, könnten Wühlmäuse die Verursacher sein. Überprüfen Sie regelmäßig Ihre Pflanzen auf Fraßspuren.

Wühlmäuse sind reine Vegetarier. Sie fressen sehr gerne an dickfleischigen Knollen und Wurzeln. In den Sommermonaten finden sie in Gemüsegärten reichlich Nahrung und fressen z. B. an Karotten, Roter Beete, Kartoffeln oder Topinambur. Auf ihrem Speiseplan stehen auch Zwiebeln von Frühlingsblühern wie Tulpen. Im Winter fressen die „Erdratten“ eher an Wurzeln von Rosen, Ziersträuchern oder jungen Gehölzen und Stauden mit dickfleischigem oder holzartigem Wurzelstock.

Maulwürfe fressen nicht an Wurzeln oder Knollen, sondern ernähren sich von Regenwürmern, Insekten und deren Larven im Boden.

Vorbeugung:

Mechanischer Schutz: Verwenden Sie Pflanzenschutznetze oder Pflanzkübel mit Löchern, insbesondere um empfindliche Wurzeln und Knollen von Pflanzen, wie beispielsweise Tulpenzwiebeln, zu schützen. Setzen Sie Pflanzen in Löchern mit Drahtkörben aus Maschendraht ein, um Wühlmausattacken zu verhindern.

Fördern Sie natürliche Prädatoren, wie zum Beispiel Eulen, Greifvögel, Füchse, Marder oder Schlangen, die Wühlmäuse als Beute betrachten.

Bekämpfung:

Lebendfallen sind eine Möglichkeit, Wühlmäuse zu fangen. Überprüfen Sie regelmäßig die Fallen und setzen Sie gefangene Tiere an einem anderen Ort aus.

Tunnel-Schlagfallen mit Gemüseköder töten die Schermäuse (wichtig dabei, keine menschlichen Duftspuren auf den Fallen hinterlassen und mit Handschuhen arbeiten).

Giftköder sind eine effektive Methode, um Wühlmäuse zu bekämpfen. Verwenden Sie sie jedoch mit Vorsicht, insbesondere wenn Sie Haustiere haben.

Ultraschallgeräte können dazu beitragen, Wühlmäuse fernzuhalten, indem sie Töne aussenden, die für sie unangenehm sind.

Tipps

 Nicht jeder Gang im Boden stammt von Wühlmäusen, auch Nützlinge wie der Maulwurf könnten eine Ursache sein. Gräbt man die Gänge an einigen Stellen auf und legt das Eingangsloch frei, werden sie von Wühlmäusen innerhalb von sechs Stunden wieder verschlossen. Maulwürfe nutzen die meisten Gänge dagegen nur einmal, sie bleiben also offen.

 Inspizieren Sie Ihren Garten regelmäßig auf Anzeichen von Wühlmausaktivität.

 Die Kombination verschiedener Methoden kann oft die effektivste Strategie sein, um Wühlmäuse zu kontrollieren.

 Der Umgang mit Wühlmäusen erfordert oft Geduld. Bleiben Sie konsequent in Ihrer Vorgehensweise, um langfristige Ergebnisse zu erzielen.

 Indem Sie frühzeitig auf Anzeichen von Wühlmausaktivität reagieren und eine Kombination von Präventions- und Bekämpfungsmaßnahmen anwenden, können Sie erfolgreich gegen diese Gartenbesucher vorgehen.

Einjährige für Wiesen oder für naturnahe Beete



Einjährige geben ein buntes Farbenspiel im Garten oder auf der Wiese. Ursprünglich kamen sie in großen Massen auf Steppen und Halbwüsten vor, in denen für sie in relativ kurzem Zeitabschnitt günstige Wachstumsbedingungen herrschen. Die Samen überdauern im Boden, bereit, erst dann wieder zum Leben zu erwachen, wenn die Witterung für sie ideal wird.

Botaniker, die immer pingelig sind, nennen sie Ackerbegleitkräuter, weil sie sich seit dem Anbau von Getreide auch bei uns sozusagen als Blindgänger ausgebreitet haben (eigentlich Neophyten). Wir kennen sie alle, obwohl sie immer seltener geworden sind, weil die Arbeitsweise im Anbau von Getreide sich rasant verändert hat.

Die Ackerbegleitkräuter, die auffallend blühen – (es gibt auch unzählige, die eher unscheinbar daherkommen)

sind **Klatschmohn** *Papaver rhoeas*, **Kornblume** *Centaurea cyanus*, **Kamille** *Matricaria chamomilla*, **Feldrittersporn** *Consolida regalis* oder *aiacis*, **Günsel** *Ajuga reptans*, das sehr selten gewordene **Sommer-Blüströpfchen**, *Adonis aestivalis* und **Erdrauch** *Fumaria officinalis*.

An sich wären sie nicht schwer zu kultivieren, die Gartencenter bieten auch reichlich Samenmischungen an. Leider sind diese Pflanzen wählerisch, perfekt an die ehemalige Bearbeitung der Äcker angepasst, aber eine zwei – drei Mal gemähte Wiese passt ihnen weniger. Darum verschwinden nach dem ersten Jahr viele der auffällig blühenden Einjährigen. Aber es etablieren sich andere, weniger auffallende, wie zum Beispiel **Ackerschachtelhalm**, **Günsel** oder **Schafgarbe**. Auch gut. Die Insekten freuen sich, die Artenvielfalt nimmt zu.

Einige, wie Klatschmohn, Feldrittersporn und Kornblume können auch in den Zier- oder Nutzgartenbeeten kultiviert werden, sie kommen dann alle Jahre wieder, wenn man die Pflanze mit ihren Samenstand ausreifen lässt. Da kann es auch vorkommen, dass sie zwischen Salatpflanzen und Paradeiser aufgehen und ihren leuchtenden Gruß nicht nur an Wildbienen und anderen Insekten senden, sondern auch uns anlachen.

Und man sollte unsere Bauern vielleicht dazu animieren, Ackerrandstreifen ohne Pestizid- und chemische Dünger – Behandlung zumindest stellenweise einzurichten. In den Nachbarnländern Deutschland und Schweiz wird das schon gemacht.

Gartenbesuch bei Silvrid Eccel am 12. August 2023



Die Teilnehmer trafen sich kurz nach neun Uhr an der oberen Station der Rittner Seilbahn; Frau Silvrid Eccel wartete bereits auf uns und geleitete uns nach Oberbozen zu ihrem Garten.

Einige von uns kannten ihn bereits, aber der Besuch liegt mehr als ein Jahrzehnt zurück. Wir betraten einen reifen Hochsommer-Garten, bunt, üppig und voll interessanter Pflanzen. Der Gatte der Gärtnerin sammelt zudem Kunstwerke, es stehen davon einige neue zwischen den Beeten, die galt es auch zu bestaunen.

In Silvrids Garten gibt es Ausgefallenes, Apartes, Überraschendes. Jedes Beet – und davon gibt es zahlreiche – bot neue Highlights, und es gab viel zu fragen.



Sehr schön waren die in voller Pracht stehenden Hortensien, davon gab es Sorten, die noch niemand kannte. Und die Pelargonien-Bank veranlassete viele von uns, die Gärtnerin um einen „Pelzer“ anzubetteln...

Um halb zwölf gab es eine große Überraschung: Silvrid hatte mit Magdalena Ammon ausgemacht, uns in Himmelreich – nur einen kurzen Spazierweg von Oberbozen aus – mit ihr zu treffen. Magdalena sperrte für uns den „Neuen“ Schießstand aus dem Jahr 1777 auf, der für Außenstehende nicht zugänglich ist. In der Führung erläuterte sie uns den Ursprung der zahlreichen Schießscheiben, die darin hängen. Ich fand zwei davon besonders interessant, natürlich mit Abbildungen von Gärten: einer aus dem Barock und ein Nutzgarten aus dem neunzehnten Jahrhundert.

Professor Doktor Leo Andergassen, der bekannte Kunsthistoriker, hat darüber ein Buch verfasst, das leider vergriffen ist. Aber in der Tessmanbibliothek könnte es wohl aufliegen.

Nach der Besichtigung begaben wir uns zum Gasthaus Schluff, wo wir freundlichst bewirtet wurden.

Silvrid Eccel und Magdalena Ammon unseren herzlichen Dank!

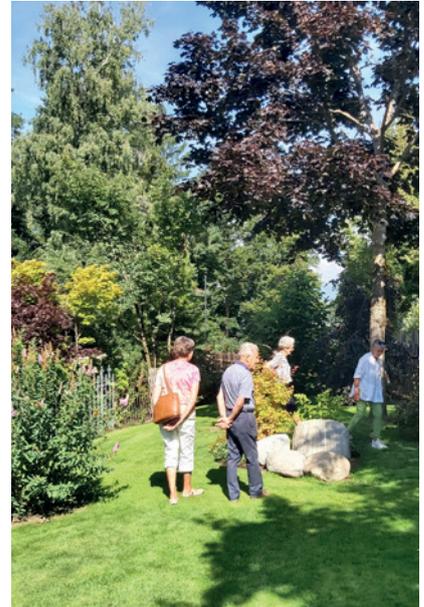


Text von Katharina Mammig,
eines Ehrenmitgliedes der „Garten-
kultur“, zehn Jahre alt



Am Samstag, den zwölften August, hat ein Teil der Gartenkultur den Garten von Frau Eccel angeschaut. So einen wunderschönen Garten habe ich noch nie gesehen! Hortensien fielen gleich auf, es gab sie in allen Regenbogenfarben. Außerdem gab es im Garten einen kleinen Teich, mit sehr vielen Seerosen.

Im Jahr 1996 begannen Frau Eccel und ihr Mann den Garten anzubauen. In all diesen Jahren wurden jedes Jahr einige neue Pflanzen gepflanzt. Ein paar exotische Bäume waren auch dabei, wie zum Beispiel ein Eukalyptusbaum. Nach der Gartenbesichtigung sind wir zum Schießstand in Maria-Himmelfahrt spaziert und haben viele Schiebscheiben angeschaut. Nach dem Mittagessen sind wir durch den Wald wieder zurück nach Oberbozen spaziert. Als wir wieder an den Garten ankamen, begrüßten uns die beiden Hunde. Schließlich wurde es Zeit, uns zu verabschieden. Wir sind dann zurück zur Rittner Seilbahn gegangen. Es hat mich sehr gefreut und gefallen diesen wunderschönen Garten anzuschauen!



Die Faszination der Ameisen-Bläulinge:

Eine symbiotische Verbindung in der Natur

Ameisen-Bläulinge (*Lycaenidae*) repräsentieren eine faszinierende Symbiose, die leicht übersehen wird. Diese kleinen Schmetterlinge haben eine einzigartige Beziehung zu Ameisen(!), die nicht nur für ihr Überleben, sondern auch für die ökologische Vielfalt von entscheidender Bedeutung ist.

Der Lebenszyklus der Ameisen-Bläulinge beginnt mit der Eiablage auf speziellen Wirtspflanzen. Die daraus schlüpfenden Raupen entwickeln eine bemerkenswerte Anpassungsfähigkeit. Sie sondern eine süße Flüssigkeit ab, die aus den sogenannten Honigdrüsen stammt. Diese Substanz wird von Ameisen sehr gerne verzehrt. Im Gegenzug bieten die Ameisen den Larven Schutz vor Raubinsekten.

Die erstaunlichste Phase dieser Beziehung tritt jedoch während der Puppenruhe auf. Die Puppen der Ameisen-Bläulinge scheiden Duftstoffe aus, die dem Duft der Ameisen ähneln. Dadurch werden die Ameisen angeregt, die Puppen in ihre Nester zu tragen und sie wie ihre eigenen Larven zu pflegen. Diese einzigartige Mimikry* ermöglicht es den Schmetterlingen, sich in den Ameisennestern zu entwickeln, ohne als Eindringlinge erkannt zu werden.

Die Vorteile dieser Symbiose sind für beide Seiten klar ersichtlich. Die Ameisen profitieren von den süßen Sekreten der Raupen. Die Ameisen-Bläulinge haben ihrerseits einen sicheren Ort für die Entwicklung ihrer Puppen gefunden, wodurch ihre Überlebenschancen erheblich steigen.

Diese faszinierende Beziehung wirft nicht nur ein Licht auf die erstaunliche Anpassungsfähigkeit der Natur, sondern betont auch die Komplexität ökologischer Systeme. Die Ameisen-Bläulinge sind ein Beispiel dafür, wie verschiedene Arten miteinander interagieren, um eine Balance in der Natur zu schaffen.

Der Schutz von Lebensräumen, insbesondere von Wirtspflanzen und Ameisennestern, wird entscheidend für den Erhalt dieser faszinierenden Artenvielfalt sein. Insgesamt verdeutlichen die Ameisen-Bläulinge, dass selbst in den kleinsten Ecken der Natur erstaunliche Allianzen existieren, die einen nachhaltigen Kreislauf fördern.

Ein heimisches Beispiel:



Dunkler Wiesenknopf-Bläuling

Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris nausithous*) ist ein Schmetterling aus der Familie der Bläulinge (*Lycaenidae*) und gehört zur Unterfamilie der Kurzschwänzigen Bläulinge (*Lycaeninae*).

Die Flügelspannweite des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings beträgt in der Regel etwa 25 bis 33 Millimeter. Er ist zierlich und die Flügel haben eine charakteristische bläulich-violette Färbung. Die Oberseiten der Flügel sind bei den Männchen blau mit einem dunklen Rand, während die Weibchen eher braun gefärbt sind. Auf den Hinterflügeln gibt es oft eine orange gefärbte Zone nahe dem Körper.

Lebensraum und Verbreitung:

Diese Art kommt vorwiegend auf feuchten Wiesen, in Auen und anderen feuchten Lebensräumen vor. Diese Spezialisierung auf feuchte Lebensräume und die Symbiose mit Ameisen erklärt die Seltenheit dieser Schmetterlingsart.

Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling ist in verschiedenen Teilen Europas verbreitet. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich über mehrere Länder, insbesondere in gemäßigten bis kontinentalen Regionen (Deutschland, Österreich, Tschechien, Polen, Ungarn, Frankreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Rumänien und Bulgarien).

Die Schutzmaßnahmen für diese Art konzentrieren sich oft auf den Erhalt und die Wiederherstellung geeigneter Lebensräume sowie den Schutz der Ameisenpopulationen (Arten der Gattungen *Myrmica* und *Lasius*), die eine entscheidende Rolle in der Lebensweise dieser Bläulingsart spielen.

Die Raupen ernähren sich vor allem vom Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*), auch auf Königskerzen (*Verbascum sp.*) kann sich Raupen entwickeln.



Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*)



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Um den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling zu schützen, ist es wichtig, Lebensräume zu bewahren und wiederherzustellen, in denen seine spezifischen Wirtspflanzen wachsen. Der Erhalt dieser Pflanzen und ihrer natürlichen Lebensräume unterstützt nicht nur den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling, sondern trägt auch zur allgemeinen Biodiversität in diesen Ökosystemen bei.

Wer im eigenen Garten die Möglichkeit sieht, einen Feuchtlebensraum zu gestalten und den Wiesenknopf dort zu verwenden, kann möglicherweise zum Erhalt dieser Schmetterlingsart und anderer spezialisierter Arten beitragen.

*) *Mimikry* ist ein biologisches Phänomen, bei dem eine Art die Merkmale einer anderen Art nachahmt, um dadurch bestimmte Vorteile zu erlangen. Es ist eine Anpassungsstrategie, bei der ein Organismus die Erscheinung, das Verhalten oder andere Merkmale eines anderen Organismus kopiert, um sich vor Fressfeinden zu schützen, leichter Beute zu machen oder andere Überlebensvorteile zu erlangen.

Hirse im Garten

Strategien zur natürlichen Bekämpfung von Hirsen im Privatgarten

Ein blühender Garten ist der Traum vieler Hobbygärtner, jedoch kann das Auftreten von Hirsen die Freude trüben. Hirsen sind hartnäckige Pflanzen, die sich schnell ausbreiten und wertvolle Ressourcen wie Wasser und Nährstoffe für sich beanspruchen können. Für verschiedene Vogelarten, die sich von Samen ernähren (Grünfink, Sperlinge) sind die Samen der Hirse eine Nahrungsquelle.



Die Bluthirse wächst gerne auf gestörten Lebensräumen



Die Fuchsrote Borstenhirse

Merkmale, anhand derer man Hirsen im Garten erkennen kann:

- Lebensdauer: einjährig (mehrjährige Arten werden als Zierpflanzen verwendet und nicht in diesem Artikel beschrieben)
- Blattstruktur: Hirsen haben schmale, lineare Blätter, die oft lang und spitz zulaufend sind. Die Blätter können rau oder glatt sein.
- Wuchsform: Hirsen haben in der Regel aufrechte oder aufsteigende Halme. Die Halme können einzeln oder in Büscheln wachsen.
- Blütenstände: Die Blütenstände von Hirsen bestehen aus Ähren, die kleine, meist unauffällige Ährchen tragen. Die Ähren können je nach Hirsenart unterschiedliche Formen haben.
- Samen: Die Samen von Hirsen sind charakteristisch und können dazu beitragen, sie von anderen Gräsern zu unterscheiden.
- Wachstumsort: Hirsen bevorzugen oft sonnige Standorte und sind in vielen Böden anzutreffen. Sie können in Gärten, Rasenflächen, Feldern und anderen landwirtschaftlichen Flächen wachsen.

Welche Hirse-Arten kommen häufig vor?

- **Fingerhirsen:** besitzen handförmig angeordnete Ähren und Laubblätter, die im oberen Teil behaart sind



Fingerhirsen tragen einen handartigen Blüten- bzw. Fruchtstand (Wikimedia.org)

- > **Bluthirse** (*Digitaria sanguinalis*): Diese Art wird oft als Unkraut betrachtet und ist in vielen Teilen

der Welt verbreitet. Sie bevorzugt gestörte Lebensräume wie Äcker, Gärten und Wegränder.

- > **Fadenhirse** (*Digitaria ischaemum*): Diese Art ist ebenfalls weit verbreitet und wächst in Wiesen, Feldern und entlang von Straßenrändern. Sie bildet dichte Horste.

- **Borstenhirsen:** besitzen Ährchen die einzeln an der Hauptachse der Rispe stehen mit Borsten die unter jedem Ährchen angeordnet sind. Die Laubblätter sind behaart auf der Oberseite.



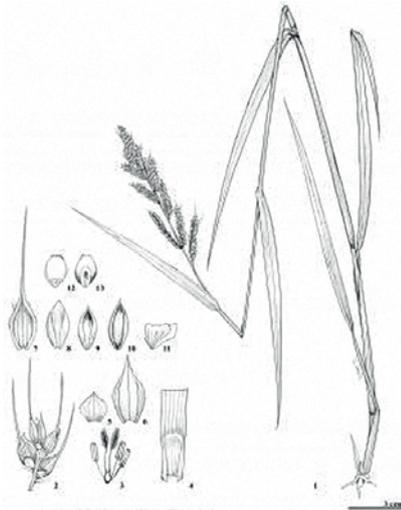
Borstenhirsen bilden borstige Fruchtstände

- > **Grüne Borstenhirse** (*Setaria viridis*): besitzt lange und biegsame Borsten und wächst an warmen, trocken Gartenstellen, in Weingärten und auf Ruderalstandorten.
- > **Fuchsrote Borstenhirse** (*Setaria pumila*): besitzt gelb, später rote Borsten und abstehende Haare am Grund der Laubblätter. Sie wächst auf Ackerränder, in Weingärten, in zu tief gemähten Rasenflächen, auf neu angelegten, trockenen Beetflächen und auf Ruderalstandorten.



Die Gewöhnliche Hühnerhirse

- **Hühnerhirsen:** besitzen lange Ährenrispen (5-10cm lang), die Laubblätter sind fast kahl oder kahl. Häufig auf sandigen Böden, Ackerflächen, Teichrändern und Ruderalstellen.



Echinochloa crus-galli (L.) Beauv. 稗
 1. 稗穗 2. 稗谷小穗 3. 稗谷小穗特写 4. 稗谷 5. 叶鞘 6. 叶鞘特写 7. 叶鞘特写
 8. 9. 叶鞘 10. 上叶特写 11. 稗根 12. 13. 稗根

Die Gewöhnliche Hühnerhirse

- > Gewöhnliche Hühnerhirse (*Echinochloa crus-galli*)

Hier sind einige Strategien, um die Ausbreitung von Hirsen in Ihrem Garten einzudämmen.

1. Frühzeitige Identifikation und Entfernung

Die rechtzeitige Erkennung von Hirsen ist entscheidend für eine erfolgreiche Bekämpfung. Wenn Sie nicht gewünschte Hirsen entdecken, entfernen Sie sie umgehend, bevor sie sich weiter ausbreiten können.

2. Regelmäßiges Mähen

Hirsen gedeihen oft in höherem Gras. Durch regelmäßiges Mähen halten Sie nicht nur Ihren Rasen gepflegt, sondern reduzieren auch die Chancen für Hirsen, sich zu etablieren. Stellen Sie sicher, dass Ihr Rasenmäher auf die empfohlene Schnitthöhe von 8-10cm eingestellt ist, um die Ausbreitung von Hirsen zu minimieren. Zu tiefes Mähen fördert die Keimung ungewünschter Pflanzenarten.

3. Bodenverbesserung

Hirsen bevorzugen oft Böden, die arm an Nährstoffen sind. Eine gezielte Bodenverbesserung kann helfen, die Widerstandsfähigkeit Ihrer Pflanzen zu erhöhen. Düngen Sie Ihren Garten regelmäßig mit einem organischem Dünger, um sicherzustellen, dass Ihre Pflanzen die notwendigen Nährstoffe erhalten.

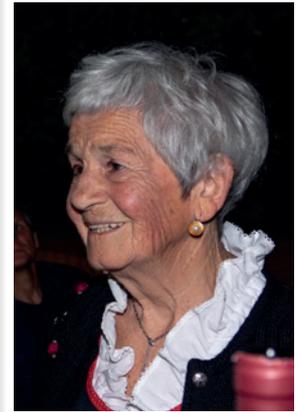
4. Mulchen

Mulchen ist eine effektive Methode, um das Wachstum von Hirsen zu hemmen. Eine dicke Mulchschicht unterdrückt das Unkrautwachstum, indem sie Licht blockiert und den Boden kühl hält. Verwenden Sie organische Mulchmaterialien wie Rasenschnitt (ohne Unkrautsamen), gehäckseltes Pflanzenmaterial oder Heu, um die Feuchtigkeit zu bewahren und gleichzeitig die Ausbreitung von Hirsen zu reduzieren oder mineralische Mulchmaterialien für trockene oder magere Lebensbereiche.

5. Handarbeit und Wurzelentfernung

Besonders in kleinen Gärten kann die manuelle Entfernung von Hirsen eine effektive Methode sein. Ziehen Sie die Hirsen bei feuchtem Boden mitsamt den Wurzeln heraus, um sicherzustellen, dass sie nicht wiederkommen. Dies erfordert zwar mehr Arbeit, ist aber oft eine nachhaltige und umweltfreundliche Lösung.

Die natürliche Bekämpfung von Hirsen im Privatgarten erfordert eine Kombination aus präventiven Maßnahmen, regelmäßiger Pflege und gezielten Interventionen.



Wir betrauern den Tod unseres Gründungsmitglieds

Elda Furggler

geb. Maffei

*28.10.1937 †28.08.2023

Du hast zwar den Lebensgarten verlassen, aber Deine Blumen blühen weiter

Diesen Zeilen des Sterbebildes können wir gerne folgen. Elda hat die Blumen und auch die Menschen geliebt. Sie war uns Weggefährtin und Vorbild: In Ihrer Bescheidenheit, Ihrer Mitmenschlichkeit, in Ihrer Ruhe und Zugewandtheit.

Sie ruhe in Frieden.



Exkursion zum „Schatz vom Thalhof“ und zur Pilzzucht „Kirnig“ in Aldein



Am 23. September traf sich eine kleine Freundesgruppe der Gartenkultur im Dorfmuseum von Aldein, wo der Schatz vom Thalhof ausgestellt ist.

Peter Daldoss, Präsident des Museumsvereins, erläuterte die Fundgeschichte, zu der auch Kurt Werth, als damaliger Gutsverwalter des Thalhofs, wesentlich beigetragen hat.

Wer mehr über den Schatz erfahren möchte, dem sei der lohnenswerte Besuch empfohlen oder die Infos auf der Webseite des Vereins: <https://www.museum-aldein.com>.

Nach kleiner Wanderung zum Fundort, erreichten wir den Thalhof mit der Kapelle Maria Schnee. Hier ist die Edelpilzzucht "Kirnig" beheimatet.



Mitbegründer Andreas Kalser führte uns durch den Betrieb mit vielen interessanten Informationen über die Zucht von Shitakepilzen, Kräuter- und Austerseitlingen. Sein Kompagnon und heutiger Besitzer des Thalhofs, Josef Obkircher, hat uns mit leckeren Kostproben bewirtet.

